

Armaturen-Lösungen
für den
Wohnungsbau:

Design, Nachhaltigkeit, Umweltschutz als sanitäre Statements

DAS BAD ALS ORT DES RÜCKZUGES UND DER ENTSPANNUNG UND DIE KÜCHE ALS SOZIALES ZENTRUM DER WOHNUNG ERHALTEN SEIT JAHREN KONTINUIERLICH EINEN GRÖßEREN STELLENWERT. DIE REINE FUNKTIONALITÄT WEICHT MEHR UND MEHR EINER HÖHEREN BEDEUTUNG DIESER RÄUME.

Ihre zeitgemäße Ausstattung steigert dabei Wohlbefinden und Zufriedenheit der Bewohner. Ein wichtiger Faktor für die Wohnungswirtschaft, um Mieter langfristig an eine Immobilie zu binden. Ob für das preisgekrönte Passivhaus, den umgestalteten Plattenbau oder die

exklusive Senioren-Residenz: Sanitärösungen müssen mehr bieten als reine Funktionalität. Design, Nachhaltigkeit und Ökologie rücken verstärkt in den Fokus von Eigentümern und Nutzern. Was Armaturen in unterschiedlichen Bereichen leisten können, zeigen wir hier beispielhaft an verschiedenen Wohnbau-Projekten.

**Zum Beispiel:
Ein Passivhaus mit
außergewöhnlicher
Wirkung**

Am ehemaligen Grenzstreifen zwischen Berlin-Mitte und Kreuzberg ist ein ganz besonderes Wohnhaus entstanden: Das „PHED Passivhaus Engeldamm“. Im Auftrag der Stiftung Edith Maryon aus Basel, die sich für eine sozialverträgliche und ökologische Nutzung von Wohnraum einsetzt, hat das Architekturbüro sarchitekten

aus Berlin für ein Eckgrundstück ein Mehrparteienhaus mit skulpturalem Charakter entworfen. Für das Projekt erhielt das Büro 2012 den Publikumspreis des Bundes deutscher Architekten. Eine klare und doch außergewöhnliche Linienführung prägt die Front des Gebäudes.

Das Mehrparteienhaus auf einem Eckgrund-



Ganz links: Der Vorhang aus Edelstahl wechselt je nach Lichteinfall und Perspektive sein Erscheinungsbild.

Fotos unten: Die schlanke und elegante Küchenarmatur Minta passt perfekt zum Konzept des Passivhauses. Als Basis eines gemeinschaftlichen Zusammenlebens soll eine Hausgemeinschaft etabliert werden

Links: Die Gesamtansicht des monolithischen Gebäudeblocks. Der Zugang zu allen Wohnungen erfolgt vom Bürgersteig bis zur Dachterrasse schwellenlos.



stück zwischen Berlin-Mitte und Kreuzberg sieht aus, als wäre es aus einem monolithischen Betonblock gehauen worden. Diesem skulpturalen Charakter verdankt es auch seinen Namen: „Phed“ bedeutet auf thailändisch

„Diamant“ oder „scharf“. Die Fassade aus Glas und Sichtbeton mit ihrer geometrischen Linienführung wirkt in sich geschlossen und dennoch transparent. Dieses Konzept setzt sich im Inneren fort. Als Zentrum der Wohnungen fungiert ein Kubus mit Küche und Badezimmer. Die Ausstattung ist mit glatten Flächen, Glaselementen und klaren Farben bewusst reduziert und schlicht gewählt.

Umso ausgeklügelter ist die Technik, die in dem Gebäude steckt. Besonderes Augenmerk legten die Bauherren dabei auf das Thema Wasser. So wurde das Haus beispielsweise mit einer Grauwasserreinigungsanlage mit Regenwassernachspeisung ausgestattet. „Durch diese Zweifachnutzung lassen sich rund 30 Prozent des Trinkwasserverbrauchs und entsprechend 30 Prozent des noch teureren Abwassers einsparen“,

„In der Planung berate ich meine Bauherren gerne auch dazu, wie sie Wasser in den Duschbereichen sparen können.“
GABY KÜHN, SANITÄRPLANERIN SYRIUS GMBH

erklärte Planerin Gaby Kühn von der Syrius Ingenieur-/innengemeinschaft GmbH.

Wassersparen hatte auch im Bereich der Armaturen Priorität. Gaby Kühn stattete das Wohngebäude im

Auftrag der Bauherren mit Systemen aus, die bewusst wertvolle Ressourcen schonen und damit gleichzeitig die Bewohner finanziell entlasten. Bei der Auswahl der Armaturen setzte sie auf Grohe. Mit einem breiten Sortiment an hochwertigen umweltverträglichen Produkten und langjähriger Erfahrung bei der Gebäudeausstattung konnte das Sanitärunternehmen Planer vom ersten Moment an unterstützen.

Für die Waschtische wählte sie die Serie „Lineare“ und in den Küchen wurde „Minta“ eingebaut. Beide Armaturen sind mit der „Grohe EcoJoy“-Technologie ausgestattet, die Wasser und Energie spart. So kann der Durchfluss schon bei der Installation auf knapp sechs Liter pro Minute begrenzt werden. Das spart pro Jahr rund 50 Prozent Wasser ohne Komfortverlust.

Durch eine Reduzierung der Wassermenge, die am Waschtisch und an der Dusche benötigt wird, wird gleichzeitig auch der Energiebedarf für die Erwärmung des Wassers gesenkt.

Mit der Modernisierung eines Plattenbaus in Halle-Neustadt hat der Architekt Stefan Forster aus Frankfurt am Main modellhaft gezeigt, wie aus einem tristen, monotonen Gebäudekomplex ein familienfreundliches Mehrfamilienhaus werden kann. Dafür gewann er beim IBA-Workshopverfahren den 1. Preis. „Ziel der Eingriffe war es, den Plattenbaucharakter vergessen zu machen

und stattdessen an die Tradition der Gartenstadt anzuknüpfen“, erläutert der Architekt.

Das gelang unter anderem durch eine Verkleinerung des Wohnblocks um die beiden Endgebäude, einen Rückbau großer Teilbereiche in den beiden oberen Geschossen sowie durch eine Abtrennung der Hauseingänge zum Gehsteig hin. Auch das Innere des Plattenbaus arrangierte der Architekt neu. „Vormalig ebenso beklemmend enge wie dunkle Wohnungen wurden durch vergrößerte Fensterformate offener, Flure wurden verbreitert, Wände verschoben,

**Zum Beispiel:
Die Neuinterpretation
des Plattenbaus**



Private Vorgärten und Mietergärten helfen den Bewohnern, sich mit dem Gebäude zu identifizieren. Auch großzügige Balkone sorgen für mehr Lebensqualität.



Das Gebäude wurde in seiner Länge reduziert, in den oberen Geschossen durch Rückstaffelung gegliedert und seine Außenräume durch halböffentliche Eingangsbereiche differenziert. Ein wesentliches Problem der Plattenbausiedlungen besteht in den indifferenten Außenräumen. Das kleine Foto zeigt den alten Zustand.



In den Bädern wurden die Waschtische der klaren Linienführung wegen mit der Armatur „Concetto“, die Duschen mit der stilvollen und robusten Handbrause „Tempesta“ ausgestattet.

- Promotion -
Text, Fotos: Grohe AG



Ziel der Eingriffe war es, den Plattenbaucharakter vergessen zu machen und stattdessen an die Tradition der Gartenstadt anzuknüpfen

STEFAN FORSTER, ARCHITEKT

sorgt und vor Verbrühungen schützt. Damit sind die Bäder in Sachen Sicherheit auch auf Familien mit kleinen Kindern optimal ausgerichtet.

Schächte verkürzt und damit individuelle Grundrisse geschaffen“, erklärt Stefan Forster. „Insgesamt wurden die Wohnungen freundlicher, heller und großzügiger.“

Bei den Badarmaturen setzte auch der Frankfurter Architekt auf Grohe. Für die Waschtische wählte er der klaren Linienführung wegen die Armatur „Concetto“, die Duschen wurden mit der stilvollen und robusten Handbrause „Tempesta“ ausgestattet sowie mit dem Thermostat „Grohtherm 1000“, der für eine gleichbleibende Wassertemperatur

Zum Beispiel: Die Umwandlung zur Niedrigenergiesiedlung



Das Märkische Viertel, 1964 als Konzept für die moderne Großsiedlung der Zukunft gestartet, ist inzwischen in die Jahre gekommen. Die gut 17 000 Wohnungen am Nordrand Berlins entsprechen beispielsweise in puncto Energieeffizienz nicht mehr aktuellen Standards. Daher baut der Haupteigentümer, das kommunale Wohnungsunternehmen GESOBAU, das Viertel seit 2008 zu einer Niedrigenergiesiedlung um. „Angestrebt wird dabei nicht ein Leuchtturmprojekt unter Umsetzung aller denkbaren technischen Maßnahmen, das ohne hohen Fördermitteleinsatz nicht realisierbar wäre, sondern eine realistische, wirtschaftlich darstellbare Lösung“, erläutert Georg Unger, Leiter Technik der GESOBAU. „Prämisse ist hierbei immer, die Balance zwischen sozialen, ökologischen und

wirtschaftlichen Anforderungen zu finden.“

Bis 2015 investiert das Unternehmen rund eine halbe Million Euro in die Modernisierung des Quartiers. Wärmedämmung, Fensterisolierung und effiziente Heizungstechnik sind nur einige Beispiele für die Verbesserungsmaßnahmen. „Im Sinne der Nachhaltigkeit achten wir auch bei der Auswahl von Materialien und Ausstattungselementen auf eine gute Qualität und Langlebigkeit der Produkte“, berichtet Georg Unger. Das betrifft besonders die sanitären Armaturen, auch in diesem Beispiel aus dem Hause Grohe. Sie wählten für die Badezimmer die Waschtischarmaturen „Eurostyle“ und „Eurosmart Cosmopolitan“ sowie die Brause „Tempesta“. Sie alle stehen für zeitloses Design, eine hohe Haltbarkeit und ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Damit passen sie perfekt in das nachhaltige Konzept der Niedrigenergiesiedlung.



Bereits in den 80er Jahren wurde das Umfeld der Wohnanlage 907 modernisiert, insbesondere die Hauseingänge zur Verbesserung der Identifikation (Foto links oben).

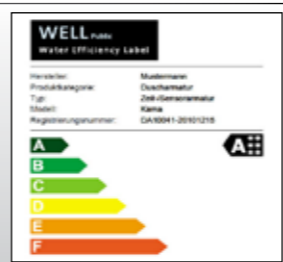
Das 6- bis 18-geschossige Gebäude wurde als 3- bis 5-Spänner in Fertigteilbauweise mit tragenden Querwänden ausgeführt.

Die Brause „Tempesta“ passt auf Grund ihrer Robustheit und des guten Preis-Leistungs-Verhältnisses perfekt in das nachhaltige Konzept der Niedrigenergiesiedlung.



INFO:

Eine Orientierungshilfe beim Wassersparen gibt seit 2012 übrigens auch das Water Efficiency Label, kurz WELL-Label genannt, mit dem bereits einige GROHE Armaturen ausgezeichnet sind. Es zeigt ähnlich wie das EU-Energielabel für Kühlschränke oder Waschmaschinen an, wie sparsam und effizient ein Produkt ist. Für Endverbraucher und Profis ist dies ein leicht und schnell nachvollziehbares Bewertungssystem.



Wohlfühlatmosphäre pur bietet die Elbschloss-Residenz in Hamburg ihren Bewohnern. Feddersenarchitekten aus Berlin verwandelten das ehemalige Pflegeheim zu einem exklusiven Komplex für betreutes Wohnen. So entstanden im Bezirk Altona nahe der Elbe 16 Wohnungen und sechs Apartments, die in Sachen Großzügigkeit und Komfort ihresgleichen suchen. Große Fenster und ein offenes Raumkonzept sorgen für Helligkeit und Transparenz. Schwellenfreie Zugänge, breite Türen und durchdachte Einbaumöbel erleichtern den Alltag. Ein besonderes Augenmerk legten die Gestalter auf die Badezimmer. Mit bodengleichen Duschen, großformatigen Fliesen in gedeckten Farben und einem abgestimmten Beleuchtungskonzept verknüpften sie Funktionalität mit Behaglichkeit. Mit der Waschtischarmatur „Quadra“ (von Grohe) entschieden sich die Architekten für ein Modell,



Die Armaturenserie „Quadra“ beweist, dass Ergonomie und gutes Design sich nicht ausschließen

Das Gebäude beherbergt 16 Wohnungen und sechs Apartments

Hochwertige Parkettböden und in gedecktem Weiß geputzte Wände bilden die Grundlage der Ausstattung (Foto rechts)



Zum Beispiel: Senioren-Residenz mit Komfort und Behaglichkeit

das sowohl ästhetischen als auch ergonomischen Anforderungen gerecht wird. So ist der Bügelgriff mit seiner rechteckigen Aussparung nicht nur Design-Merkmal, sondern er lässt sich auch einfach greifen und leichtgängig bewegen.

In exponierter Lage auf einer Halbinsel, die in die Oder ragt, hat die Berliner Architektin Beate Kling ein außergewöhnliches Einfamilienhaus entworfen. Das Besondere an dem Gebäude, das im Stil der klassischen Moderne gebaut ist, ist die Einbeziehung der Landschaft des unteren Odertals bei Schwedt. Während das Haus zur Straßenseite fast komplett verschlossen ist, öffnet es sich



Beinahe türrenlos gehen die einzelnen Funktionen des Gebäudes ineinander über. (links) Zur Wasserseite öffnet sich das Gebäude großzügig, während die Straßenseite fast verschlossen ist. (unten). Ein klares Profil besitzen die Lineare Armaturen ebenso wie die Sena und Rainshower Brausen (rechts).

zum Flussufer hin umso großzügiger. Hier rahmen große Fenster die mitunter recht rau anmutende Umgebung wie ein Passepartout ein. Im Innern des Wohnhauses gehen die Räume fließend ineinander über. Türen gibt es nur zu den Rückzugsbereichen. In den Bädern hat die Architektin mit Armaturen und Brausen von Grohe ein klares Designstatement gesetzt. Die Waschtischarmatur Lineare gilt mit ihrer reduzierten Linienführung als Inbegriff des modernen Minimalismus. Auch die Brausen Sena und Rainshower für die Badewannen und Duschen unterstreichen die schlichte geometrische Wirkung der Bäder.

Zum Beispiel: Wohnen eingerahmt von der Natur



Die Objekte wurden mit Armaturensystemen von Grohe ausgestattet (Grohe Deutschland Vertriebs GmbH, Zur Porta 9, 32457 Porta Westfalica,

Tel: 0571-3989-333, Fax: 0571-3989-999, www.grohe.de). Bei den Bauten handelt es sich um das PHED Passivhaus Engeldamm (www.passivhaus-engeldamm.de/), die Modernisierung eines Plattenbaus in Halle-Neustadt (www.stefan-forster-architekten.de/de/stadtumbau/haus-8-oleanderweg-halle/), die Umwandlung der Großsiedlung Märkisches Viertel in Berlin zur Niedrigenergiesiedlung www.gesobau.de/wohnungsangebote/wohnquartiere/maerkisches-viertel/, um die Elbschloss-Residenz in Hamburg (www.elbschloss-residenz.de/home.html) und um ein Projekt von Dipl.-Ing. Architektin Beate Kling, 14129 Berlin (www.beateklng.de/_Architektur.html).